

Erscheint täglich  
Abends  
mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage.  
Preis für ein  
Quartal in Halle  
15 Sgr.,  
auswärts durch die  
Post mit dem betr.  
Postzuschlage.

# Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/2 Sgr.  
für die dreispaltige  
Zeile, bei größeren  
Insertionen mit  
entpr. Rabatt.  
Der ganze Erlös des  
Blattes, einschließlich  
des Inseratentheils,  
fällt der hiesigen  
Armenverwaltung zu.

Zweihundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 47.

Freitag, den 24. Februar

1871.

## Die Belagerung von Belfort.

Dem Quertal gegenüber, das der noch jugendliche Rhein durchströmt, um bei Basel fast rechtwinkelig in sein von Süden nach Norden gerichtetes Längthal einzubiegen, öffnet sich nach Westen hin eine weite Pforte, durch welche seit Julius Cäsar und Ariovist schon so manches Heer das Innere von Frankreich zu gewinnen trachtete. Ihre linke Seitenwand wird durch den Jura, ihre rechte durch den Südbach der Vogesen gebildet. Auf diesem Ende der Vogesen liegt an der Savoureuse das trockne Belfort oder Belfort, das erst 1648 mit dem ganzen Sundgau von Oesterreich an Frankreich kam und auf Befehl Ludwig's XIV. durch Vauban besetzt ward. Die über 8000 Einwohner zählende, verkehrreiche Stadt ist der Kreuzungspunkt von sechs Hauptstraßen. Sie beherrscht nicht nur die erwähnte Einsattelung zwischen Jura und Vogesen (die Trouée de Belfort), sondern flankirt auch das Elsaß, und da die Franzosen noch heute mit lächelnder Zuversicht sagen: „Ohne Belfort kein Elsaß“, so war die vollständige Erreichung der deutschen Kriegszwecke erst mit dem Fall der Festung gesichert. Aber durch was für Opfer, durch welche übermenschlichen Anstrengungen war dieser Erfolg bedingt! Belfort liegt nicht in einer Ebene wie Straßburg, Neubreisach, sondern es erhebt sich in mitten einer vielfach eingeschnittenen, hügeligen und bewaldeten Gegend, und bereits Vauban hat die Vortheile, welche diese Terrainbeschaffenheit für die Vertheidigung gewährt, bestens benutzt.

Die Stadt selbst bildet ein regelmässiges Fünfeck, das von einer bastionirten Mauer umschlossen ist. In der nördlichen, westlichen und südlichen Fronte dieser Umwallung erheben sich bastionirte Thürme, und an der südöstlichen Ecke ragt auf hohem Felsen das Schloß oder die Citadelle empor, welche in ihrer Riesenstärke jedes Angriffs zu spotten scheint. Zwei bombensichere hintereinanderliegende Defensionskaserne, zwei mit Flankensafematten, Hohltraversen und Reduits im gedeckten Wege ausgestattete Umwallungen verleihen auch dem Schloß in der That eine außerordentliche Widerstandsfähigkeit. Um diesen innern Kern zieht sich ein Gürtel von Außenwerken. Im Norden erhebt sich das Hornwerk l'Espérance, eine der schönsten Vauban'schen Bauten, ganz aus mächtigen behauenen Quadersteinen errichtet. Weiter außerhalb, etwas mehr in Nordosten und zu beiden Seiten der nach dem Elsaß führenden Straßen liegen auf fast unzugänglichen Felsklippen die Forts la Motte und la Justice, letzteres mit einer bombensicheren Kaserne und einem Reduit versehen. An diese beiden gewaltigen Werke, von denen jedes für sich schon eine fast unbezwingliche Festung bildet, schließen sich im Westen die kleineren Forts les Barres und la Ferme, während im Süden und Osten die 2500 Schritt von der innern Umwallung entfernten Forts Haute-Perche und Basse-Perche die äußere Vertheidigungslinie einnehmen. Sie sind in Lunettenform erbaut und krönen einen 400 Fuß hohen Berggrücken. Mit dem Namen Belfort begreift man daher nicht eine Festung im gewöhnlichen Sinne, sondern eine bewehrte Gegend, ein in Waffen starrendes Lager, das eine ganze Armee aufnehmen kann. Die Besatzung erreichte zwar nicht diese Höhe, aber sie war stark genug, um an jedem Punkt der innern und äußern Befestigungslinie die zukünftige Kraft zu entfalten. Bei der Belagerung von Belfort ergaben sich also noch relativ größere Schwierigkeiten als vor Metz, das infolge der Ueberfüllung mit zufälligen Vertheidigern erlag. Eine wackame Cernirung könnte hier erst nach unverhältnißmäßig langer Zeit Erfolg haben, während doch bei dem erwarteten Friedensschluß der Fall von Belfort als vollendete Thatsache mit zur Verwerthung gelangen soll. Da nun die Erfahrungen, welche wir bei der Eroberung von Straßburg, Verdun, Longwy und andern Plätzen gemacht, den Beweis ergeben, daß die französische Regierung massenhafte

Vorräthe in ihren Festungen aufgespeichert hat, und da die Ausfälle der Besatzung von Belfort darauf schließen lassen, daß bei ihr von einer Schwächung durch Hunger und Entbehrungen noch lange nicht die Rede sein kann, so ersieht die gewaltsame Niederlegung dieses Waffenplatzes als harte, aber unabweißbare Nothwendigkeit.

Die Franzosen halten Belfort für uneinnehmbar, und ein regelmässiger Angriff vermittelst der Parallele läßt sich hier in der That nicht ausführen. Ein schnelleres Ergebnis steht nur zu erwarten, wenn der Belagerer an einem geeigneten Punkt den Hebel ansetzt, die gewonnene Stellung widerstandsfähig einrichtet und von derselben nach und nach so weit als möglich vorbringt, um zuletzt denjenigen Theil der Festung zu zerstören, welcher bei einem etwaigen Sturm die meisten Chancen des Gewinns bieten könnte. In dieser Weise ist denn auch General von Trestow vorgegangen. Mit den verhältnißmäßig schwachen Kräften, die anfangs allein zur Verfügung standen, wurden zunächst drei concentrische Kreise um Belfort gezogen. Die Vorpostenlinie dehnte sich über Koppe, Bessoncourt, Chéremont, Bezelots, Anbelmans, Buc, Baviillers, Essert, Grandanches, Balboye und Offemont 5 bis 6 Stunden lang aus; hinter ihr waren die Reserven und hinter diesen wieder die Etappenmannschaften aufgestellt. Hierauf erst begann die Blutarbeit, welche den Zugang in den Festungsring einschließen sollte. Den Vorhof von Belfort bildet Baviillers, und es handelte sich vor allem um den ausschließlichen Besitz dieses Dorfes. Seine Wichtigkeit war aber den Franzosen ebenfalls nicht entgangen.

Wie oft auch die Deutschen in Baviillers Fuß gefaßt hatten, so wurden sie doch wieder von den Belagerten hinausgedrängt, die ihrerseits am folgenden Tage unsern Truppen abermals weichen mußten. Da Baviillers gleich Essert im Bereiche der weittragenden Geschütze Belforts liegt und die französischen Ausfälle von der Festungsartillerie wirksam unterstützt wurden, so hatten die Kämpfe um das verhängnißvolle Dorf nicht eher ein Ende, als bis es den Deutschen gelungen war, sich diese Stellung durch Anlegung einer Batterie zu sichern. Der artilleristische Angriff auf Belfort ging zunächst von den Batterien aus, welche die Preußen und Württemberger auf dem Hügelgrücken in unmittelbarer Nähe von Essert einzuschneiden haben. Sie sind von den nächsten Forts 2300, beziehentlich 2800 Meter, von der Citadelle 3600 Meter, also eine Stunde weit entfernt, und ihre Anlegung bot insofern große Schwierigkeiten dar, als unsere Mannschaft sich unter dem Feuer der französischen Geschütze ohne alle Deckung einlogiren mußte. Gleich dem Mont-Balérian bei Paris verfügte auch Belfort über einige von den neuen Marinekanonen, die ein 120 Pfund schweres Geschöß fast 4000 Meter weit schleudern. Die Errichtung und noch mehr die Behauptung der Belagerungsbatterien legte demnach ein glänzendes Zeugniß für die unerschütterliche Tapferkeit der deutschen Streitkräfte ab. Alle vom Feinde in Bewegung gesetzten Zerstörungsmittel konnten es nicht hindern, daß namentlich die Westfront von Belfort arg mitgenommen wurde, und sogar die Kunde von der französischen Entsatzarmee, welche Bourbaki heranzuführte, vermochte die Belagerungsarbeiten nicht zu unterbrechen. Obgleich die harte Winterwitterung ganz unvorhergesehene Hindernisse bereitete, so wurden doch die Werke weiter vorgeschoben. Bei Herstellung der Laufgräben mußten zum Theil Felsporenungen mithelfen, und sowohl dem Geschößhagel, durch welchen der Feind die Annäherung unmöglich machen wollte, als der strengen Kälte und den Wasser- und Schlammflüssen des abwechselnd eintretenden Thauwetters trotzte die eiserne Beharrlichkeit der deutschen Truppen.

So gelang es den Belagerern, sich allmählich weiter nach Osten heranzuschrauben und als nächsten Preis ihrer Ausdauer das Dorf Danjautin am 10. Januar nach blutigem Kampf in Besitz zu nehmen. In

der Nacht vom 20. zum 21. Januar ward hierauf durch Erstürmung des Dorfes Pérouse abermals eine wichtige Position gewonnen. Auf dieser neuen Linie ging man mit Eröffnung der Laufgräben gegen die Perches vor. So heißen die drei Bergkuppen, welche etwa 2500 Schritt südsüdlich von dem belforter Schloß liegen. Die darauf befindlichen Forts Haute-Perche und Basse-Perche sind in Lunettenform erbaut, und ihre Besatzung wies den ersten Sturmversuch (26/27. Januar) blutig zurück. Inbessern gelang die Einnahme am 8. Februar, und es konnte von dieser Stellung aus die Citabelle und die Stadtenceinte sowie das neu angelegte Fort les Barres am rechten Ufer der Savoureuse unmittelbar beschossen werden. Obgleich nun jeder Theil der inneren Werke den deutschen Kugeln zugänglich ist, so konnte doch die Etablierung von Batterien auf den Perches manches Opfer kosten. Die Höhe befindet sich nämlich im Feuerbereich der Citabelle, ingleichen der Forts Miette und Justice, und der eiserne Oberst Denfert, welcher in Belfort commandirt, schien noch über viel Munition zu verfügen. Wie aber die Sachen jetzt stehen, ist bereits die Nothwendigkeit der Uebergabe eingetreten, ehe noch die mit gewohnter Energie nach den Perches gebrachten 65 deutschen Kanonen zu arbeiten begannen; und mit der Bezwingung Belforts haben die deutschen Ingenieure ein Problem des Festungskriegs gelöst, das fast noch größere Schwierigkeiten bot als die Belagerung von Metz und Paris.

(Ill. Zeitung.)

### Schwurgerichtshof zu Halle.

Sitzung am 20. Februar.

Die erste diesjährige Schwurgerichtssitzung wurde heute unter dem Vorsitze des Appellationsgerichts-Rathes Hachtmann aus Naumburg eröffnet. Als Beisitzer fungirten die Kreisgerichts-Räthe Pergande, Stecher, Freund und Winkler. Die Staats-Anwaltschaft war durch den Kreisrichter Holze vertreten. Als Gerichtsschreiber fungirte der Kreisgerichts-Sekretair Heise.

Der Vorsitzende leitete die Verhandlungen mit einer Ansprache an die zu Geschworenen Eiderufenen ein, worin er diesen die Pflichten eines Geschworenen auseinandersetzte und zur gewissenhaften Erfüllung derselben ermahnte und im Anschluß hieran der am 1. Januar d. J. erfolgten Einführung des Norddeutschen Strafgesetzbuches, unter Hinweisung auf die durch dasselbe beseitigten Härten des bis dahin gültigen Preussischen Strafgesetzbuches, gedachte. Hierauf wurde zur Bildung des Schwurgerichtes geschritten und folgende Herren ausgelost und vereidigt: Moebis, Bahnhof-Inspector a. D. in Bitterfeld, — Haring, Rentier hier, — Guische, Rechnungsrath a. D. hier, — Wiese, Goldarbeiter in Eisleben, — Dr. Franke, Apotheker hier, — Richter, Stadtrath hier, — Barth, Rentier hier, — Brandt, Fabrikdirector hier, — Leopold, Salinen- und Bergwerksdirector hier, — Driesemann, Stadtbaurath hier, — Ziegler, Rentier in Bitterfeld, — Dr. Keil, Professor hier.

Auf der Anklagebank befand sich der frühere Schneider, jetzige Armenhändler Franz Julianus Schaufeil aus Schiepzig, 50 Jahre alt und bereits mehrere Male wegen Widerstandes gegen Beamte vorsätzlicher erheblicher Körperverletzung, vorsätzlicher Vermögensbeschädigung, öffentlicher Beleidigung und vorsätzlicher Mißhandlung bestraft, angeschuldigt der vorsätzlichen Brandstiftung. — Das Sachverhältniß war folgendes: In der Nacht vom 3. zum 4. September 1870, Morgens 2 1/4 Uhr, brach in dem Gehöfte der Wittve Christiane Wegeleben zu Schiepzig Feuer aus. Der Dekonom Julius Wegeleben, welcher, etwa 200 Schritte von dem Gute seiner Mutter entfernt, auf einem Rübenacker Wache hielt, bemerkte den Feuerschein zuerst, lief rasch nach der Brandstätte und fand das Innere eines offenen Wagenschuppens brennend. In einem Haufen von Gemenge beginnend, ergriff das Feuer den Rutschwagen und verbreitete sich rasch über die anstoßende Scheune und den Kuhstall. Diese Gebäude wurden trotz der Hilfe der durch Wegeleben's Schreien herbeigerufenen Nachbarn ein Raub der Flammen. Der dadurch verursachte Schaden betrug trotz der von der Versicherungsgesellschaft gewährten Entschädigung mindestens noch 1500  $\mathcal{R}$ , weil die Gebäude sehr niedrig, die in ihnen befindlich gewesenen Geräthschaften und Erndterfrüchte aber gar nicht verzichert gewesen sind. — Als den Thäter bezeichnete sofort das ganze Dorf den 2c. Schaufeil, welcher in einem von mehreren Gemeindegliedern und dem Ortschulzen Brauns unterschriebenen, heute zu den Akten übergebenen Reumundsatteste als ein dem Trunke ergebener, arbeitscheuer, häßlichthätiger, in der Gemeinde allgemein gefürchteter Mensch, mit welchem Niemand gern etwas zu schaffen haben möge, geschildert wird.

Mehrfache vor dem Brande von Schaufeil gethane Aeußerungen lassen darauf schließen, daß er nicht bloß vom Hass gegen Wegeleben erfüllt gewesen, sondern, daß er auch die Absicht gehabt, durch eine Brandstiftung seine Rache zu kühlern. Schaufeil war nämlich unter dem 18. December 1869 wegen öffentlicher Beleidigung und vorsätzlicher Mißhandlung des Dekonom Wegeleben zu einer zehntägigen Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Nach Verbüßung der ihm zuerkannten Gefängnißstrafe drohte er dem Wegeleben beständig, er wolle ihn mit einem Steine todtwerfen. Später dagegen rief er ihm öfter zu: „ach, großer Bauer sein! schöne Gebäude haben! da brauche ich nur ein Streichhölzchen. Warte nur! warte nur!“ Etwa 14 Tage vor dem Brande äußerte er zu einem Mitbewohner des Armenhauses: „dem Schweinehund, dem Wegeleben, müßte man das Haus über dem Kopfe anstecken!“ Wegeleben hatte aber außerdem noch eine ganz besondere Veranlassung zum Verdacht gegen Schaufeil. Als er nämlich um 2 1/4 Uhr Morgens den Feuerschein wahrnahm und nach dem mütterlichen Gehöfte lief, bemerkte er Licht in der Schaufeilschen Wohnstube, welches gleich nach dem ersten von Wegeleben ausgestoßenen Feuerzuge erlosch. Das Armenhaus selbst ist nur etwa 20 Schritte von der Brandstätte entfernt. Trotz der lauten Feuerrufe, trotz des Läutens der Stürmglocke und des bei jedem Brande unvermeidlichen Lärms stellte sich Schaufeil zum Löschen nicht ein. Schaufeil machte, darüber befragt, warum er in jener Nacht Licht gebrannt, die verschiedenartigsten Angaben. — Er will von 8 Uhr Abends bis 3 Uhr Morgens unausgesetzt mit seiner Ehefrau im Bett gelegen und das Zimmer nicht verlassen haben. Dann sei er einmal aufgestanden „um zu sehen, wohin das Feuer schliege“, sei aber nach einiger Zeit wieder in's Haus gegangen und habe sich, da er Kreuzschmerzen gehabt, wieder in's Bett gelegt. Seine Ehefrau besätigte dies, wurde aber als Zeugin nicht vereidigt. Bei seiner ersten Vernehmung in Schiepzig hatte er dagegen angegeben, er habe den Lärm in der Nacht wohl gehört, aber geglaubt, „daß es ein von Jemand beim Felddiebstahl ertappter Dieb sei.“ Außerdem wurde noch erwähnt, daß sich Schaufeil kurz vor dem Brande einen Reisepaß nach Hamburg verschafft hat. — Der Vertreter der Staats-Anwaltschaft plaidirte unter Recapitulation der Verdachtsmomente auf schuldig. Seitens des Vertheidigers, Justizrath Niemer, wurde zwar nicht verkannt, daß der Angeklagte von der Volkstimme bereits verurtheilt sei und daß dieses Urtheil in so weit berechtigt erscheine, als die Persönlichkeit des Angeklagten, seine früheren Bestrafungen und die übrigen ermittelten Umstände eine Vermuthung für die Schuld des Angeklagten begründen, aber eine Ueberzeugung für dieselbe nicht gewähren könnten, weil insbesondere durchaus nicht nachgewiesen sei, daß der Angeklagte in der Nacht des Brandes seine Wohnung verlassen habe. — Nach längerer Berathung verurtheilte der Obmann Professor Dr. Keil als den Spruch der Geschworenen: „mit 7 gegen 5 Stimmen ja, der Angeklagte ist schuldig.“ Der Gerichtshof trat der Autorität der Geschworenen bei und verurtheilte den Angeklagten, dem Antrage des Staatsanwaltes gemäß, wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu einer fünfjährigen Zuchthausstrafe und Entziehung der Ehrenrechte auf fünf Jahre.

Nachdem die Bemühungen des Comités zur Versorgung der Stadt Halle mit Brennmaterial so weit gediehen sind, daß voraussichtlich die Erwerbung größerer Quantitäten Kohlensteine und Kohlen gesichert ist, beginnt der Verkauf von heute ab, Morgens früh 8 Uhr bis Mittag 1 Uhr an den hierunter bezeichneten Stellen

a) Tischlermeister Rudolph in der Halle,

b) Otto Westphal, Untergasse III.

im Posten von 1/4 Tonne Sächsische Stückkohle zu 6  $\mathcal{S}$ .

" " " 25—50 Stück Kohlensteine zu 5—10  $\mathcal{S}$ .

Ein drittes Lokal in den nächsten Tagen zu eröffnen, ist noch in Aussicht genommen.

Das Comité.

Beobachtungen der königl. meteorolog. Station zu Halle.

22. Februar 1871.

Stunde	Luftdruck Par. Lin.	Dunst- druck Par. Lin.	Relative Feuchtigkeit Procente	Luftwärme R. Grade	Wind	Wetter
Mrg. 6	337,35	1,67	81	0,4	NNW	bedeckt 10.
Mitt. 2	337,82	2,34	88	3,2	SW	bedeckt 10.
Abd. 10	337,56	1,77	77	1,5	NW	völlig heiter.
Mittel	337,71	1,93	82	1,7		wolkig 7.

## Tageschau.

Freitag, den 24. Februar.

Schwurgerichtshörsung früh 9 Uhr.

Der Bäckermeister Hiller aus Oberspitz; Urkundenfälschung. Verteidiger R. v. Schanide aus Sandershausen. Der Schneider Hiller aus Berlin; Urkundenfälschung. Verteidiger J. v. Rabede.

Darlehenskasse. Geschäftstotal auf der Königl. Bank. Die Darlehenskasse ist an allen Wochentagen von 9—10 U. Vorm. geöffnet.

Städtisches Leihhaus. Expeditionsstunden von 8 U. Vorm. bis 2 Uhr Nachm.

Sparcassen. Städtische Sparcasse, Cassenstunden 8—12 U. Vorm.; 3—4 U. Nachm.

Sparcasse des Saalkreises (gr. Schlamm 10a.), Cassenstunden 9—1 U. Vorm.

Spar- und Vorschuß-Verein (Rathhausgasse 18, 1 Tr.), Cassenstunden 9—1 U. Vorm. u. 3—4 U. Nachm.

Öffentliche Bibliotheken. Universitätsbibliothek 11—1 U. Vorm.

Lese-Verein. Im Hotel „zur Stadt Zürich“ täglich von 8 Vorm. bis Ab. 9 U.

Vereine. Handwerker-Bildungs-Verein (gr. Ulrichsstraße Nr. 58) 7 $\frac{1}{2}$ —10 U. Abends (Singen.)

Jünglings-Verein (Mauergasse 6) 8 U. Abends.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz  
und zur Tagesgeschichte.

Berlin, 22. Februar. Die ministerielle „Provinzial-Correspondenz“ schreibt: Die deutsche Reichsregierung hat die Forderung, welche im Interesse gerechter Entschädigung Deutschlands, so wie seiner zukünftigen Sicherheit es stellen muß, so bestimmt auf das Maas des Unerlässlichen beschränkt, daß es für die französischen Unterhändler in der Hauptsache nur um einen raschen und festen Entschluß sich handeln kann. Nur falls bei Ablauf des Waffenstillstandes die Forderungen Deutschlands im Wesentlichen bereits angenommen sind, wird möglicher Weise eine nochmalige Frist von einigen Tagen zum definitiven Abschluß gewährt. Die Regierung hat in der Zuversicht auf das Gelingen der Friedensverhandlungen die Vertreter der süddeutschen Regierungen zugezogen. Nächste Woche wird, wenn die Anzeichen nicht trügen, die Grundlage des Friedens bringen.

— Die bevorstehende Session des Deutschen Reichstages wird nach der „Prov. Corr.“, voraussichtlich nicht, wie bereits bestimmt war, am 9. März, sondern etwas später durch Se. Maj. den Deutschen Kaiser eröffnet werden.

Stuttgart, 22. Februar. Der Minister Wächter wird morgen nach Versailles abreisen, um an den Friedensunterhandlungen theilzunehmen.

Paris, 21. Februar. „Journal officiel“ meldet, daß Thiers, Favre und Picard gestern in Paris eingetroffen seien. Favre habe sofort an den Grafen Bismarck geschrieben, daß Thiers heute nach Versailles kommen werde, um mit ihm zu conferiren.

Bordeaux, 21. Februar. Die „Gazette de France“ glaubt aus einer Depesche Thiers aus Versailles zu wissen, daß die Nationalversammlung Donnerstag über die ihr von der Friedenscommission unterbreiteten Vorschläge berathen werde.

Amiens, 22. Februar. (Priatdepesche der Berliner Börsen-Zeitg.) General Chanzy hat an die Armee einen Tagesbefehl erlassen, in welchem er dieselbe auffordert, sich zum Kampfe bis auf's Messer bereit zu halten, falls Deutschland die Demüthigung Frankreichs beabsichtigen sollte. Das Gebiet Frankreichs müsse ebenso intact bleiben, wie seine Ehre. — Die Armee des Generals Faidherbe ist von Dünkirchen in Cherbourg eingetroffen, um Chanzy zu verstärken.

Versailles, 22. Februar. In Folge der gestern hier zwischen Graf Bismarck und Thiers stattgehabten Verhandlungen, in deren Verlaufe sich der Bundeskanzler mehrmals zum Kaiser begab, ist der Waffenstillstand einstweilen um zwei Tage, also bis Sonntag Abend, verlängert worden. (Magdeb. Zitg.)

Bordeaux, 22. Februar. Der Kaiser von Rußland hat seine Anerkennung der Französischen Regierung hier notificiren lassen.

Wien, 22. Februar. Wie mehrere Abendblätter übereinstimmend melden, ist der Preussische Gesandte General v. Schweinitz gestern vom Kaiser empfangen worden, um die Annahme der Deutschen Kaiserwürde seitens des Königs von Preußen zu notificiren.

## Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Es ist zu erwarten, daß nach Beendigung des Krieges ein allgemeines Friedensfest von Sr. Majestät angeordnet werden wird.

In Beantwortung an uns gerichteter Anfragen benachrichtigen wir hierdurch unsere Mitbürger, daß wir beabsichtigen, eine Illumination der städtischen öffentlichen Gebäude nicht am Tage des Eintreffens der Nachricht über den erfolgten Friedensschluß, sondern erst am Tage des Friedensfestes zu veranstalten.

Halle, den 21. Februar 1871.

Der Magistrat.

An Stelle des unterm 15. d. Mts. verstorbenen Ladenmeister der Tischler-Unterstützungskasse ist durch den Gesellen-Ausschuß heute der Tischlermeister Schmidt jun., Steinweg 49, zum Ladenmeister gewählt worden.

Halle, den 18. Februar 1871.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Am 1. März c. wird das Gratz-Bataillon Schleswig-Holsteinischen Füßler-Regiments Nr. 86 von Erfurt nach hier verlegt. Zur Unterbringung dieses Truppentheils werden noch Quartiere gesucht. Diejenigen Einwohner, welche Wohnräume mit den nöthigen Utensilien zur Verfügung haben und bereit sind, Munitivitäten in die-

selben aufzunehmen, werden hierdurch er sucht, ihre hierauf bezüglichen Offerten bis spätestens Sonnabend den 25. d. M. im unterzeichneten Amte abzugeben.

Halle, den 23. Februar 1871.

Das Quartier- Amt.

## Bekanntmachung.

Neuerlich eingetretene Umstände machen das Abladen von Schutt auf dem Hafengrundstücke unmöglich.

Die hierauf bezügliche Bekanntmachung vom 10. d. Mts. wird daher hiermit widerrufen und das Schuttabladen an jener Stelle ausdrücklich verboten.

Bis weitere geeignete Schuttabladepläge ermittelt sind, bleibt zu diesem Zwecke jetzt nur die s. g. Gütchens-Grube — von der Wuchererstraße aus zugänglich — übrig. Zum Abladen von Schnee und Eis kann das Grundstück des Ziegeleibesitzer Elisch links der Hafenstraße noch benutzt werden.

Halle, den 22. Februar 1871.

Die Polizei-Verwaltung.

## Holz-Versteigerung

in der Königl. Oberförsterei Zöckeritz.

Aus dem zum Schutzbezirk Petersberg gehörigen Bergholze sollen circa 150 Stück Lärchenbäume, 8 Fichten, 1 Kiefer, sämmtlich gefällt u. zu Nutzholzabschnitten zugerichtet, ferner 3 Raummeter Lärchen-Scheit u. Knüppelholz, 36 Raummeter

bergl. Reifig, 35 Hundert Laubholz-Wellen u. Dornen

Montag den 6. März d. Js.

von Vormittag 9 Uhr ab

und zwar zuerst die Bauholzstämme im dasigen Holzschlage, alsdann das Brennholz im Wehdeschen Gasthofs auf dem Petersberge öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zöckeritz am 21. Februar 1871.

Königliche Oberförsterei.

Eine freundliche Wohnung von 4 Stuben u. Zubeh. ist 1. April zu beziehen Töpferplan 1.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, Kammern, Küche nebst allem Zubehör, ist sofort zu vermieten u. 1. April d. J. zu beziehen. Näheres Geistthor 17, 1 Tr.

Ein Laden zu vermieten, auch Stube, Kamm. u. Küche gr. Ulrichsstraße 11.

1 gr. St., K. u. K. verm. Geißstraße 50.

Stube u. Kammer an ruhige Leute zu verm.

Breitestraße 2.

1 St. mit Bett an 1 Jhr. zu verm. gr. Schlamm 7, 1

Ein gut möbl. Zimmer nebst Cab. ist an 1 od. 2 Herren sof. oder 1. März zu vermieten. Zu erfragen Leipzigerstraße 12, im Laden.

Zwei möbl. Wohnungen sofort zu beziehen

Königsplatz 6, 3. Etage rechts.

2 anst. Schlafstellen Schülershof 7, 2 Tr.

Anst. Schlafstellen offen Töpferplan 3.

HALLE a/S., Februar 1871.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich am hiesigen Platze

**Brüderstrasse Nr. 2, am Markte**

eine Filiale meiner Firmen in Wurzen und Leipzig begründet habe

**F. A. Schütz.**

**WURZEN**

**Tapeten- u. Teppich-Fabrik.**

LEIPZIG

Markt Nr. 11, erste Etage  
Aeckerleins Haus.

HALLE a/S.

Brüderstrasse Nr. 2,  
am Markte.

**LAGER**

von

Möbel- und Portièren-Stoffen.

Tischdecken.

Weissen Gardinen.

Rouleaux.

Freitag den 24. Februar Abends 6 Uhr

## 2. Abonnements-Concert

im Saale des Kronprinzen

unter Mitwirkung des Fräulein Helene Gerl, herzogl. gothaischen Kammersängerin und des Herrn Cellisten Thalgrün.

Symphonie (B-dur) von Schumann, — Ouverture, Weihe des Hauses von Beethoven.

Einzelne Billets à 20 Sgr. sind in der Musikalienhandlung von H. Karmrodt zu haben.

**E. John.**

### Champagner = Auction.

Sonnabend den 25. Februar versteigere ich in der Restauration des Herrn Meyer, gr. Brauhausgasse, von Morg. 10 Uhr ab eine Parthie echten Champagner für fremde Rechnung.

Richard Reisel, Auctionator.

Gerstenstroh ist zu verkaufen alter Markt 24.

**Böhmische Braunkohle u. zwick. Steinkohle** empfiehlt

Gustav Mann junior,  
am Bahnhof.

Ein eiserner Etagenofen mit Kochröhre ist billig zu verk. bei Carl Haring sen., Brüderstr. 16.

Karre verkauft Habitz, an der Moritzkirche 5.

1 Karre kauft Kann. Str. 7, Hof 2 Tr.

Eine Köchin u. ein erstes Hausmädchen werden für ein Rittergut p. 1. April bei gutem Lohn gesucht durch

C. A. Hofmann,  
Leipzigerstraße 103/4, im Hofe.

### Maler

auf Schrift sucht J. Steuer, Schülerehof 21.

Prima Steinöl, à Quart 5 1/2 Sgr.,  
Feinstes Salol-Solaröl, à Quart 4 1/2 Sgr.  
empfehlst  
August Fiedler,  
gr. Klausstraße 10.

Ein älteres Mädchen, im Besitz guter Zeugnisse, sucht für Küche u. Hausarbeit einen nicht zu schweren Dienst. Zu ersr. Weidenplan 2c.

Einen ordentl. Knecht sucht Hirtengasse 8.

Ein Mädchen in gezeigten Jahren sucht zum 1. April einen Dienst für Küche u. Hausarbeit. Zu erfragen Königsstraße 9, part.

Ein ordentl. Mädchen zur Aufwartung gesucht Brüderstraße 10, 2 Tr.

Eine Aufwartung gesucht Königsstraße 5.

Für den Nachm. wird ein reines Mädchen zum Tragen eines Kindes ges. Dachritzgasse 4, 2 Tr.

Ein Mädchen, gezeigten Alters, welches die Pflege der Kinder versteht, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Nur diejenigen, welche im Besitze guter Zeugnisse sind, wollen sich melden Königsstr. 26, 1. Etage.

Ein gut empfohlener Siedemeister, Inspectoren, Verwalter, Rechnungsführer, Gärtner, Aufseher, Hofmeister, Schaafmeister u. ältere Landwirthschafterinnen suchen Stellung durch  
C. A. Hofmann, Leipzigerstr. 103/4, im Hofe.

Einen Hausknecht suchen Gebrüder Ströhmer.

Eine geräumige Wohnung ist wegen Verletzung  
z. 1. April zu verm. Kann. Str. 10, 2 Tr.

Gera's Verleger: Professor Dr. G. Herberg.

Für die Redaction verantwortlich D. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Stuben, Kammern u. Küchen zu vermietthen  
Hirtengasse 4.

1 fl. Stube vermiethtet Schmeerstr. 17, 2 Tr.

Dienstag Abend von der gr. Steinstraße in d. gr. Ulrichsstraße ein schwarzer Manteltragen verl. Geg. Bel. abzug. gr. Ulrichsstr. 55, Hinterh. 2 Tr.

Am Mittwoch ist nach der Generalversammlung der Lesegesellschaft im „Kronprinzen“ aus dem Lesezimmer ein Ueberzieher abhanden gekommen. Es wird gebeten, dens. Darz 10, p. abgeben zu lassen.

Ein gr. Hund zugelaufen Taubeng. 14, D. 1.

**H. Gläser's Restauration,**  
Domplatz 10.

Sonnabend Schlachtfest, früh 9 Uhr Wellfleisch, Bier u. Oblunziger Gose ff.

### Familien-Nachrichten.

#### Todes-Anzeige.

Gestern Abend 5 1/2 Uhr entschlief nach vierwöchentlichem Krankenlager in frommer Ergebung, christlicher Geduld, im festen Glauben auf ein Wiedersehen mein theurer inniggeliebter Gatte u. unser guter Vater u. Großvater, der Bäckermeister Carl Flemming, im Alter von 59 Jahren 5 Monaten in Gott dem Herrn. Er war für mich ein braver Gatte und meinen Kindern ein liebevoller Vater. Wer ihn gekannt, wird meinen u. meiner Kinder Schmerz zu würdigen wissen. Der für uns viel zu früh Verstorbene konnte mit dem frohen Bewußtsein die Augen schließen, seine irdischen Pflichten treu erfüllt zu haben; möge er sanft ruhen! Freunden u. Bekannten widme ich in meinem u. meiner Kinder Namen diese traurige Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme die trauernde Wittwe Friederike Flemming nebst Kindern.

Halle, den 22. Februar 1871.

### Stadt-Theater.

Donnerstag d. 23. Februar: „Gut giebt Muth“, Lustspiel in 3 Akten von G. zu Puttk. Vorher: „Des Kriegers Frau“, Scene aus der Gegenwart von R. Heigel.

Wegen Krankheit des Herrn Francke muß die angekündigte Benefiz-Vorstellung aufgeschoben werden.

Freitag den 24. Februar. Zum ersten Male: „Miß Sara Sampson“, Drama in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.

### Volksküchen:

H. Ulrichsstraße Nr. 15.

Freitag: Graupen mit Rindfleisch.

Strohhoßspitze Nr. 12.

Freitag: Linsen mit Fleisch.

### Wasserstand der Saale

an der Schiffschleuse zu Trotha bei Halle.  
am 22. Febr. Abends am Unterpegel 11' 4"  
am 23. Febr. Morg. am Unterpegel 15' —"  
Eisstand.